

schon Macnte ausgelösten Ringens zwischen Völkern und Kontinenten im Gedenken an seine Helden die unzerstörbaren Werte des Geistes und bekundet in feierlichster Form, daß das Opfer so vieler Kameraden nicht vergeblich sein wird.

Bei dieser Feierstunde ist das befreunde und verbündete Italien mit seinen Toten und Lebenden zugegen und nimmt an ihr im Zeichen der gemeinsamen Siegesgewißheit und der unwandelbaren Gemeinschaft mit jener solidarischen Waffenbrüderschaft teil, mit der beide Völker bis zur Beseitigung des letzten Hindernisses kämpfen, das sich dem Frieden der Welt und dem Triumph der Gerechtigkeit entgegenstellt.

Umlaufsperrte aufheben

Denn Dank dem Opfer- und Heldentum unserer Soldaten der Ostfront ist es gelungen, nunmehr endgültig die Krise, in die das deutsche Heer durch ein unverdientes Schicksal gestürzt worden war, zu überwinden, die Front zu stabilisieren und jene Maßnahmen einzuleiten, die den vor uns liegenden Monaten wieder den Erfolg bis zum endgültigen Sieg sichern sollen. Daß es unter diesen Umständen verantwortet werden kann, die nunmehr seit vielen Monaten bestehende Urlaubssperre mit dem heutigen Tage aufzuheben, um in den kommenden Monaten in steigendem Maße unseren braven Männern wieder den Weg zu ihren Lieben in der Heimat zu erschließen,

letzten Zweifel darüber beseitigt. Die Millionen des Ostens haben noch einmal ihre Millionenmassen sich gegen Europa wälzen lassen. Vorwärts gepetscht von der gleichen Macht, die seit altersher Kriege organisiert, an ihnen profitiert und damit gerade im heutigen Zeitalter kapitalistische Interessen und bolschewistische Instinkte dem gleichen Ziele dienen läßt.

Die Gefahr ist gebrochen

Wie groß die Gefahr einer Überrennung des ältesten Kulturkontinents der Welt in diesem Winter war, bleibt der Darstellung der späteren Geschichtsforschung überlassen. Daß sie nunmehr gebrochen und damit von Europa abgewendet wurde, ist das unvergängliche Verdienst jener Soldaten, deren wir heute gedenken.

Aber schon der Blick in die gigantischen Vorbereitungen, die der Bolschewismus zur Vernichtung unserer Welt getroffen hat, läßt mit Schauern erkennen, wohin Deutschland und der ganze übrige Kontinent geraten wären, wenn nicht die nationalsozialistische Bewegung vor zehn Jahren die Macht im Staat erhalten hätte und mit der ihr eigenen Entschlossenheit nach zahllosen fehlgeschlagenen Bemühungen einer Rüstungsbeschränkung den Wiederaufbau der deutschen Wehr-

ihm verbundenen sogenannten Westens. Die Kriegsziele unserer Feinde sind uns aus zahllosen Publikationen, Reden und offenen Forderungen bekannt. Das Geschwätz einer Atlantik-Charta wiegt dagegen genau so viel wie die einstigen 14 Punkte Wilsons gegenüber der dann gekommenen realen Gestaltung des Versailler Diktats. So wie der Kriegshetzer Churchill in der parlamentarischen englischen Demokratie, als er 1936 noch nicht verantwortlicher Leiter Großbritanniens war, mit seinem Ausspruch, daß Deutschland wieder vernichtet werden müßte, der kommenden Entwicklung den Weg gewiesen hat, so projektieren in diesen gleichen Demokratien die Elemente der jetzigen Friedensforderungen schon heute den von ihnen angestrebten Zustand Europas nach dem Kriege.

Und ihre Ziele decken sich vollständig mit den uns nicht nur bekannten, sondern erlebten Demonstrationen ihrer bolschewistischen Verbündeten: Ausrottung aller national bewußten kontinentalen Völker und an der Spitze unseres eigenen deutschen. Ob dabei englische oder amerikanische Blätter, Parlamentarier, Volksredner und Literaten die Zerstörung des Reiches, die Wegnahme der Kinder unseres Volkes, die Sterilisierung der männlichen Jugend und so weiter als erstes

gallische Völkerschichten vor. Welche Frauen und Kindern in der Praxis he-treibt, ist ein und dasselbe.

Die ewige Gottesgeißel

Denn die letzte treibende Kraft ist ohnehin der ewige Haß jener verfluchten Rasse, die seit Jahrtausenden als wahre Gottesgeißel die Völker so lange züchtigt, bis sich diese in Zeiten der Selbstbesinnung ihrer Peiniger wieder erwehren.

Ich spreche dies nicht aus für das deutsche Volk. Es braucht heute keines Zuspruches in seiner moralischen Haltung. Die Front beweist ihr stilles Heldentum seit über tausend Tagen und ihr zur Seite steht heute die deutsche Heimat, die selbst in großen Teilen des Reiches Kriegsgebiet geworden ist. Nicht nur, daß sie arbeitend und schaffend unseren Soldaten die Waffen liefert. Nein: Sie ist gezwungen, ihren eigenen Kampf zu kämpfen und im Erdulden und Ertragen der feindlichen Zerstörungswut wachsen Frauen, ja Kinder empor zu einem Heldentum, das sich oft in nichts mehr von dem an vielen Stellen der Front unterscheidet.

Was aber die sogenannte „neutrale Welt“ betrifft, so ist die Voraussetzung für die dort so beliebte überhebliche, bald

Fortsetzung auf Seite 2

im März 1919 in Fontainebleau eine Denk-

Mit seiner persönlichen Empfindung ganz aufzugehen in seinem Volke, das ist doch eine der höchsten und schwersten sittlichen Aufgaben, die einem Menschen gestellt werden können.

Treitschke

schrift verfaßte, machte er auf die Gefahr aufmerksam, die entstehen müßte, wenn man das Reich dem Bolschewismus in die Arme triebe. Die Londoner Politiker von heute kennen solche Bedenken nicht mehr. Sie sind bereit, das Abendland an Stalin zu verschachern in der kindischen Hoffnung, durch diesen feigen Verrat das eigene Feil retten und das erschütterte Empire zusammenhalten zu können. Sie sehen darin, wie sie sagen, nicht nur „eine ideale Lösung“ für den Fall, daß die Sowjets aus eigener Macht siegen könnten, sondern sie sind bereit, dem Bolschewismus noch jede erdenkliche Hilfe zu leisten, um die Völker Europas niederzutrameln.

Die letzten Wochen waren erfüllt von einem fieberhaften Pläneschmieden im feindlichen Lager, dessen Ergebnisse der Führer mit der schneidenden Feststellung umriß: „Die Ziele der Demokratien decken sich vollständig mit den uns nicht nur bekannten, sondern erlebten Demonstrationen ihrer bolschewistischen Verbündeten: Ausrottung aller nationalbewußten kontinentalen Völker und an der Spitze unseres eigenen deutschen.“ In Casablanca sprachen Churchill und Roosevelt von einer „unbedingten Kapitulation“ Deutschlands, Italiens und Japans, ganz im Ungeist einer Agitation, die durch uferlose Erörterung von Nachkriegsprojekten den Anschein zu erwecken sucht, als ob die Kriegslage eine solche Entwicklung erwarten lasse.

„Wir werden mit den Bolschewisten noch intimer zusammenarbeiten“, so ließ sich der Londoner Nachrichtendienst jetzt vernehmen. Das heißt: Wir werden noch weniger Bedenken hegen, die kleinen Nationen den Sowjets zur Ausrottung und Bolschewisierung auszuliefern, wir werden noch eifriger zu den Bolschewisten in die Schule gehen, der Weltrevolution Stalins noch rückhaltloser die Wege ebnen und damit dem Geheiß Judas folgen, das das stärkste Bindeglied zwischen London, Moskau und Washington ist und den Weltbrand als seinen Rachekrieg entfachte. Wer sich aber vom Bolschewismus füttern läßt, geht daran zugrunde, und dieses Schicksal hat der Führer den jüdenhörigen Plutokratien als unentrinnbare Katastrophe vorausgesagt.

Churchill, der in seinem Größenwahn

Ein Leben reich an Erfahrungen

General Streccius — 50 Jahre Soldat

vb. Wien, 21. März

Am 22. März 1943 begeht der Stellvertretende Kommandierende General und Befehlshaber im Wehrkreis XVII, General der Infanterie Alfred Streccius sein 50jähriges Militärjubiläum.

In Mülhhausen im Elsaß als Sohn eines Offiziers geboren, trat er am 22. März 1893 in das Infanterie-

regiment 84 in Schleswig ein und wurde am 18. August 1894 zum Leutnant befördert. Sein militärischer Lebensweg führte ihn zunächst zur Schutztruppe nach Deutsch-Südwestafrika, wo er als Oberleutnant in den Kämpfen am Waaberberg verwundet wurde.

Am 27. Jänner 1914 wurde er zur Liegertuppe kommandiert und gehörte während des ganzen Weltkrieges an, zuletzt als Kommandeur der Flieger der 8. Armee. Hauptmann Streccius, einer ersten Sportflieger,

aus. Sein weiterer Lebensweg führte ihn nach dem Fernen Osten zur Ausbildung und Schulung der chinesischen Armee.

Seit Kriegsausbruch hat General Streccius verschiedene Verwendungen gefunden, zuerst als Kommandant des rückwärtigen Gebietes der 14. Armee, dann als Stadtkommandant von Przemysl im September 1939,



Aufn.: Pretscher

nahm unter anderem mit großem Erfolg am Prinz-Heinrich-Flug teil, der ihn nach Wien führte. Als Vertreter der deutschen Luftwaffe nahm er später an der Rüstungskonferenz in Genf teil.

Im 100.000-Mann-Heer wechselte seine militärische Verwendung zwischen Truppenkommandant und Reichswehrministerium. Am 1. Jänner 1931 schied er als charakterisierter Generalleutnant aus dem Heeresdienst

später als Kommandeur der Heeresgruppen in den Niederlanden und Ende Juni 1940 als Chef der Militärverwaltung in Frankreich. Als ein im Kriege und Frieden bewährter Offizier, reich an Erfahrungen, die er sich bei seinen zahlreichen Auslandsaufenthalten erwarb, wurde er am 25. Oktober 1940 mit der Führung des Wehrkreises XVII betraut, die er nunmehr fast zweieinhalb Jahre innehat.

Stärkerer Angriff in Mitteltunesien abgewiesen

In breiter Front am oberen Donez

dnb. Aus dem Führer-Hauptquartier, 21. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Während im Raum Charkow—Bjelgorod unsere Truppen in breiter Front den oberen Donez erreichten, gelang es auch weiter nördlich im Raum von Sewsk, die letzte noch vorhandene Lücke zu schließen und eine feste Verbindung mit dem Abschnitt Orel herzustellen. Der Feind hat gestern an der gesamten Ostfront nur noch südwestlich Wjasma, nördlich des Ilmensees und südlich des Ladogasees angegriffen. Seine Angriffe scheiterten überall. Die Sowjets erlitten neue schwere Verluste und verloren wiederum zahlreiche Panzer.

In der Zeit vom 11. bis 20. März wurden an der Ostfront allein durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS 961 Sowjetpanzer zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen. Der Bahnknotenpunkt Bataisk an der Donmündung, die Stadt Woroschilowgrad, Leningrad, Industriewerke an der oberen Wolge sowie Stadt und Hafen Murmansk waren Ziele wirksamer Luftangriffe.

Ein Angriff stärkerer feindlicher Kräfte in Mitteltunesien wurde abgewiesen, der vorübergehend von beweglichen Sicherungskräften besetzte Ort Gafsa im Zuge der Operationen vor einigen Tagen plan-

mäßig wieder geräumt. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen gestern im Mittelmeerraum bei drei eigenen Verlusten 16 feindliche Flugzeuge ab.

Eine Staffel — 2000 Feindflüge

dnb. Berlin, 21. März

Ihren 2000. Feindflug konnte eine im mittleren Abschnitt der Ostfront eingesetzte deutsche Nahaufklärerstaffel am 19. März melden. Allein in den letzten Monaten wurden von ihr über 900 Gefechtsaufklärungen bei starker feindlicher Jagdabwehr geflogen. Daneben beteiligten sich die bereits auf anderen Kriegsschauplätzen bewährten Nahaufklärer erfolgreich mit Bombenangriffen an der Bekämpfung sowjetischer Kolonnen und Stützpunkte. Sie vernichteten weiterhin vier beladene Transportzüge der Bolschewisten.

Torpedoflugzeuge versenkten 7000-BRT.-Dampfer

dnb. Rom, 21. März

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In den vergangenen Tagen vom Feind gegen unsere Stellungen im Südabschnitt der tunesischen Front entfesselte Angriffe, wurden zurück-

gewiesen. Der Ort Gafsa, der durch die Aktionen im Februar von Achsentruppen besetzt worden war, wurde wieder von feindlichen Abteilungen besetzt. Die beiderseitigen Luftkämpfe entwickelten eine rege Tätigkeit, drei feindliche Flugzeuge wurden von der Flak, elf von deutschen Jägern und eins von italienischen Jägern abgeschossen. Zwei unserer Flugzeuge kehrten nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.

Ein Verband unserer Torpedoflugzeuge griff den Hafen von Bone an und erzielte auf drei Dampfern mittlerer Tonnage Treffer. Einer der Dampfer von 7000 BRT. sank.

Der Versuch von Bombern und Torpedoflugzeugen, einen unserer Geleitzüge im Mittelmeer anzugreifen, wurde von den zum Schutz eingesetzten Jägern vereitelt, die ein Flugzeug ins Meer abschossen. Ein deutsches U-Boot versenkte auf der Höhe von Derna zwei Dampfer von je 4000 BRT., die im Geleitzug fuhren.

Feindliche Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Neapel ab und trafen Wohngebäude. Bisher wurden sieben Verletzte festgestellt. Einige Bomben, die von britischen Jägern auf Pozzallo (Ragusa) abgeworfen wurden, beschädigten einige Häusergruppen. Deutsche und italienische Jäger, die sofort eingriffen, schossen drei Flugzeuge ab.